



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 13. August.

## Bekanntmachungen.

**Auction in Merseburg.** Mittwoch den 13. August c., von früh 1/9 Uhr an, sollen im hies. Rathskeller-Saale mehrere Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Commoden, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, 10 große gg. gute Schultafeln mit und ohne Bänken daran, 5 schwarze Wandtafeln, mehrere Stücken gute Federbetten und eine Parthie Cigarren meistbietend gegen sofort zu leistende Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 5. August 1862.

**A. Rindfleisch,** Kreis-Auct. Comm.



Ein kräftiges Kutschpferd, brauner Wallach, und circa 50 Str. besten Heues sind zu verkaufen auf dem Rittergut Tragarth bei Merseburg.

Ein Familienlogis, bestehend aus Stube, zwei Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen Unteraltenburg Nr. 732.

### Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich hier in der Delgrube Nr. 328 einen Mehl- und Brodhandel etablirt habe, es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets auf gute Waare zu halten und bitte daher um geneigtes Wohlwollen.

Merseburg, den 4. August 1862.

**G. Kleemann.**

„Eisen- und Bitterstoff sind die wichtigsten Kräftigungs- und Stärkungsmittel.“

**Robert Freygang's**

**Eisen-Liqueur**

(bester Damen-Liqueur) à Fl. 15 Ngr. u. 8 Ngr.,

**Eisen-Magenbitter**

à Flasche 10 Ngr. u. 6 Ngr.

Durch ihren Eisengehalt und Bitterstoff zur Stärkung des Nervensystems, Erregung der Verdauung und ganz besonders blaß Aussehenden (am Blute Mangel habenden) für deren Gesundheit von außerordentlicher Wirkung.

Der Eisengehalt ist von der Medicinal-Polizeibehörde geprüft und mir die Anfertigung dieser Liqueure genehmigt worden.

(L. S.)

Leipzig. **Robert Freygang,** Destillateur.

Zu haben bei

**B. A. Blankenburg,**

Gotthardtsstraße.

**Dresch-, Säcksel- und Rübenschneidemaschinen** neuester Construction sind zum Verkauf gegen Garantie bei uns wieder vorrätzig und selbige zur Probe aufgestellt.

Neue **Thurmuhren** werden gegen jede Garantie angefertigt, sowie alte reparirt bei **W. Kersten und Söhne** in Dürrenberg.

### Neue saure Gurken

empfehl

**B. A. Blankenburg,**  
Gotthardtsstraße.

## Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Dessenlichkeit gegründet,

hat seit ihrem Bestehen 2,860,600 Thlr. für verstorbene Mitglieder bezahlt und den Lebenden 488,460 Thlr. als Dividende zurückvergütet.

Dieselbe zählte Ende 1861: 5692 Mitglieder vers. mit 6,260,100 Thlr.

Der veröffentlichte Rechnungs-Abschluß für 1861 weist eine Jahres-Einnahme von 299,424 Thlrn. und eine Ausgabe von 209,517 Thlrn. nach und schließt mit einer

**Capitalsumme von 1,857,412 Thlrn.**

wovon 229,147 Thlr. den verteilbaren Ueberschuß bilden und im laufenden Jahre durch Rückgewähr einer Dividende von

**27 %**

die Beiträge für die seit 5 Jahren auf Lebenszeit versicherten Mitglieder

beim Eintrittsalter v. 30 Jahren auf 1 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf.

" " " 35 " " 2 " 5 " "

" " " 40 " " 2 " 14 " 2 "

die übrigen Jahre im gleichen Verhältniß ermäßigen.

Durch Gestattung vierteljährlicher Beitragsab-lungen, durch Fortbestand der Versicherung beim Eintritt in Militärdienste oder bei Reisen nach anderen Welttheilen, durch Auszahlung des Capitals bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters, durch Gewährung eines von weiteren Beiträgen befreieten Versicherungsscheines nach Aaßgabe des für die betr. Versicherung angesammelten vollen Wertes derselben bietet die obige Gesellschaft die namhaftesten Vortheile, worüber bereitwilligst jede nähere Auskunft erteilt und Versicherungen kostenfrei vermittelt

**A. Rindfleisch,** Agent in Merseburg.

Der Be-  
acht zu  
winzen,  
So  
ändler  
s Thlr.  
Gros  
hang-  
verbots  
s Klei-  
ordnete  
ernerm  
mit der  
te sich  
einen  
achte.  
denstoc  
elz be-  
henden  
el be-  
wohl.  
Frau  
Müge.  
hatte,  
auch  
Stadt-  
es an-  
battin,  
seiner  
zu ge-  
ter zu  
er und  
a und  
Bitte  
Müge  
reitige  
ch die  
weder  
baren  
denkt,  
n die  
zu er-  
ndlich  
ging.

füllte  
denen  
ig so  
i ver-  
reißt  
oder  
d der  
aufge-  
a blei-  
nzens  
r das  
nachen  
uchtes  
voll-  
um-  
delten  
nicht



### Bekanntmachung.

Bei mir sind sehr fette neue Vollheringe angekommen.  
**Gottfried Hädrich** an der Stadtkirche.

**Peru-Guano** und **Knochenmehl**, analysirt und unter Controlle der landwirthschaftlichen Versuchsstation **Salzmünde** empfehlen billigst, bei Entnahme größerer Parthien zu ermäßigten Preisen

**Mundt & Co.**

Weißenfels, den 1. August 1862.

### Verkaufspreise

auf der Lehmann'schen Braunkohlengrube Nr. 158 in Kauern.

Klare Kohle pr. Tonne	—	Thlr. 4	Sgr. —	Pf. —
Doppelte Formkohlen pr. 1000 Stück	4	—	—	—
Einfache Formkohlen pr. 1000 Stück	2	—	—	—
Weißkalk pr. berl. Scheffel	—	8	—	—
Staubkalk pr. berl. Scheffel	—	1	—	—

pr. **Ludwig Lehmann.**  
**C. Däweritz.**

### Neue große Vollheringe, Neue saure Gurken

empfehl

**Herrmann Otto,**  
Burgstraße Nr. 221.

## Mannschießen in Merseburg.

Zur gefälligen Theilnahme an dem vom 18. bis incl. 24. August e. hieselbst stattfindenden Mannschießen erlauben wir uns alle Schießlustige und Freunde der gefelligen Unterhaltung andurch mit dem ganz ergebensten Bemerkten einzuladen, daß die Festlichkeiten auf dem nachfolgenden Programme speciell angegeben sind.

Merseburg, den 30. Juli 1862.

### Das Directorium der Bürgerschützen-Compagnie.

#### Programm.

Sonntag den 17. August e., Nachmittags 4 Uhr, Probe-schießen.

Montag früh 5 Uhr Reveille,  
früh ¼ 9 Uhr Ausmarsch,  
Frühstück mit Musik,  
Nachmittags von 4—7 Uhr Concert,  
Abends 8 Uhr Zapfenstreich.

Dienstag früh 8 Uhr Fortsetzung des Schießens,  
Subscriptionsball für Theilnehmer an dem Schießen und deren unverheirathete Angehörige.

Mittwoch Fortsetzung des Schießens, Dejeuner und Morgenmusik.  
Nachm. 4 Uhr Concert, Damengesellschaft, Lotterie und Abends Feuerwerk.

Donnerstag Fortsetzung des Schießens.

Freitag u. Sonnabend } keine Festlichkeiten.

Sonntag 11 Uhr Vormittags Einmarsch,  
Nachmittags ¼ 3 Uhr Königstafel à Couv. 15 Sgr.,  
7½ Uhr Abends Königball.

Einen ordentlichen Knecht und eine Magd sucht sofort das Rittergut **Geusa**.

Zum 1. October wird ein Hausmädchen gesucht, das Atteste ihrer Brauchbarkeit aufweisen kann und die schon gedient hat. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Dem Secretair der Königlichen General-Commission zu Merseburg, Rechnungsrath **Jagow**, ist Allerhöchsten Orts der rothe Adlerorden **IV.** Klasse verliehen worden.

## Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 5 Sgr. Alleinige Niederlage für Merseburg bei  
**C. Francke** am Markt.

Allen Jagdsfreunden empfehle ich mein anerkannt kräftiges

**Jagd-Glanz-Pulver** à Pfd. 11 Sgr., bei Quantitäten billiger,

**Engl. Patent-Schroot** in allen Nummern à Ctr. 9 Thlr.,  
**Oberharzer Moldenblei** à Ctr. 8½ Thlr.,

**Zündhütchen** und **Ladepfropfen** zu den billigsten Preisen. **L. Zimmermann,** Neumarkt.

Neue **Isländer Fett-Perlinge** à Stück 9, 10, 12 Pf. bei **L. Zimmermann.**

## Ein Capital von 600 Thlr.

wird gegen sichere Hypothek, übliche und pünktliche Zinsenzahlung, zum 1. October gesucht. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. abgeben.

Zur Begründung einer Fabrik von **Mineralwässern, Champagner** u. s. w. zu Merseburg wird von einem approbirten Apotheker ein Theilnehmer mit 1500—2000 Thaler gesucht. Adressen sub **A. F.** Nr. 10 sind abzugeben bei **Franz Schwarz Ww.,** Liqueurfabrik.

Ein Stück eines goldnen Uhrschlüssels ist am vergangenen Sonntag Abend in der Saalgaße verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

**F. Dieze,** Dom 268.

Allen Verwandten und Freunden bei unserer Abreise ein herzliches Lebewohl.

Merseburg und Altenburg.

**Robert Schulze,**  
**Christiane Schulze** geb. Funke.

### Getreidepreise.

Merseburg, den 9. August 1862.

Weizen	2	Thlr. 28	Sgr. 9	Pf. bis 3	Thlr. —	Sgr. —	Pf. —
Roggen	2	5	—	2	10	—	—
Gerste	1	15	—	1	17	6	—
Hafer	1	2	6	1	4	—	—

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getrauet: der Domschul-Castellan und Wachtmeister a. D. **Schröder** mit Frau **Ch. F.** geschiedene **Hande** geb. **Ramwald**.

**Stadt.** Geboren: dem königl. Regierungs-Secretair **Auermann** eine Tochter; dem königl. Kreisgerichts-Actuar **Gelbert** ein Sohn; dem Werkführer **Möhrstedt** ein Sohn; dem Schmiedegesellen **Schmidt** ein Sohn; dem Maurer **Fiedler** ein Sohn; einer lebigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Bürger und Tapezierer **Kupfer** mit **Jgfr. C. A. Itzger**; der Bürger und Schneidermstr. **Schulze** in Altenburg mit **Jgfr. Ch. F. W. Funke** hier; der Bürger und Bäckermeister **Penjchel** mit **Jgfr. A. E. A. Meiling**. — Gestorben: der jüngste Sohn des Schneidermstr. **Milgow**, 8 T. alt, an Schwäche; der einzige Sohn des Maurers **Diezel**, 3 M. 1 T. alt, an Brustwasserfucht; eine außerehel. Tochter, 5 St. alt, am Stickschlag.

**Donnerstag Abends 6 Uhr** Gottesdienst in der **Gottesackerkirche**. Herr Pastor **Heinelen**.

**Neumarkt.** Geboren: dem Handarb. **Gräfe** ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Hausbes. **Reck** in Venenien, 41 J. 5 M. 24 T. alt, an Magenverhärtung.

**Altenburg.** Geboren: dem Schuhmachermstr. **Kossmack** eine Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Handarb. **Sachse**, 11 W. alt, an Krämpfen.

### Der Improvisator.

Wir hatten in vergangener Woche Gelegenheit, uns von der Kunst des jetzt in unserer Stadt weilenden Herrn Improvisator **Wilhelm Herrmann** aus Braunschweig zu überzeugen und danken dem gebildeten freundlichen Manne einen seltenen Genuß. Es ist bewunderungswürdig, wie

derselbe die ihm gegebenen verschiedenartigsten Themas mit größter Schlagfertigkeit in klingende Verse geistreich und witzig zusammenstellt und selbst die heterogensten Worte künstlerisch verwebt und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Wir stellten ihm mehrere schwierige Thematata, worüber der Künstler sofort gewandt und in trefflicher Weise improvisirte. Aber nicht allein im Bearbeiten von freien Themen leistet Herr Herrmann Vortreffliches, sondern auch in der Bildung der Leisten-Verse und Afrosichos über die mannichfachen Eigennamen (Said Pascha, Miltiades, Saphir, Mozart u. s. w.) übertraf Herr Herrmann mit seinem Talente die Erwartungen seiner Zuhörer. — Wir können daher nicht umhin, das kunstsinige Publikum auf die wirklich einzig deutschen Kunst-Produktionen des Herrn Herrmann, der uns übrigens auch schon als ein früheres beliebtes Mitglied unsrer Sommerbühne bekannt ist, aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuche bei seinen nächsten Vorstellungen hierdurch einzuladen.

— dt. —

### Kleiderordnungen.

(Schluß.)

Hatte das Verbot des Stadtrichters, welches natürlich die Frau Stadtrichterin ins Publikum zu bringen nicht veräumte, Aufsehen erregt und lebhaften Widerspruch gefunden, so ward nun die Widerstandspartei durch die amtliche Resolution gekräftigt. Alle Eibenstöcker zerfielen in zwei Parteien: wie dereinst in Schweden die Parteien der Mützen und Hüte, so bekämpften sich in Eibenstock die Parteien für und wider die Pelzmütze. Auf der Seite des Stadtrichters standen alle alten und häßlichen Frauen, alle Ehemänner, welche dergleichen besaßen und ihnen zu gehorchen hatten: sie bildeten im Stadtrathe die große Majorität; für die Pelzmütze günstig, war im Stadtrath bloß „der einzige Vice-Stadtrichter Michel“ ein Biedermann (dessen Name hiermit der Nachwelt aufbewahrt werde), der wahrscheinlich nicht verheirathet war. Der Stadtrath in seiner Majorität, den Stadtrichter an der Spitze, beschloß nun, den Kampf mit dem Amte zu beginnen: er respectirte die mündliche Anordnung nicht, sondern ließ Meischnern bedeuten, es bleibe bei dem Verbote. Abermals wendete sich Meischner an das Kreisamt und von diesem erging nun an den Rath zu Eibenstock eine schriftliche Verordnung, durch welche demselben bei 5 Thlr. Strafe „alles weitere ungebührliche Verfahren wider die Meischnerin“ untersagt, und die Bezahlung der entstandenen Kosten aufgegeben ward. Dessen ungeachtet blieb der Rath bei seinem gefaßten Entschlusse, die Mütze müsse der Meischnerschen Tochter abgenommen werden, gab solches dem Kreisamt in einem Schreiben zu erkennen, ja „der Stadtrichter Stölzel und übrige Rathsassessores, den einzigen Vice-Stadtrichter Michel ausgenommen, waren,“ wie der Bericht des Amtes vom 24. April 1786 sagt, „zu sehr von ihren Leidenschaften verblindet, als daß sie an Pflicht und Gehorsam hätten denken sollen, sie opferten solche ihrer Animosität auf und ließen der Meischnerschen Tochter, Sonntags den 19. Februar nach der Kirche, vor der ganzen Kirchfahrt auf öffentlicher Straße die Mütze durch den Rathsdienner öffentlich ab- und vom Haupte nehmen.“ Der Stadtrath versichert jedoch ausdrücklich, der Rathsdienner, welcher der Meischnerin aufzupassen angewiesen worden war, habe die Mütze „behutsam“ abgenommen: wollen wir auch glauben, daß er diese Rücksicht mindestens der Pelzmütze, die er vielleicht als consensiertes Gut sich vindiciren zu können hoffte, habe angedeihen lassen, so minderte dies wenigstens die Erbitterung der Eigenthümerin der schönen Mütze und der gesammten Pelzmützen-Partei nicht. Es kam dieser vor allen Dingen darauf an, der Stadtrichterin, denn man wußte recht wohl, daß sie die Anstifterin der Fehde sei, eine Paroli zu biegen. Während die gefangene Pelzmütze auf das Rathhaus in

gerichtliche Verwahrung gebracht ward, waren schon der Bergmeister Gläser und der Zehntner Böhmer, die Chef der Mützenpartei, auf Ersatz des Verlustes bedacht: sie eilten zu einem Kaufmanne, der auch einen Vorrath von Fußwaaren hatte, kauften hier die schönste Mütze, die er hatte, viel schöner als die schönste der Frau Stadtrichterin, und überreichten der erstaunten Stadtpfeiferstochter das kostbare Geschenk. Schnell trockneten ihre Thränen und stolz ging sie, geziert mit diesem Prachtstück, des Nachmittags wieder in die Kirche, und kam auch, da kein Mitglied des Stadtraths in derselben sich befand, ungefährdet wieder damit heim. Der Stadtrath versicherte aber, als er dieses Attentat erfuhr, „er würde, wenn er zeitig genug Wissenschaft davon erhalten hätte, auch diese geschenkte Mütze haben wegnehmen lassen.“ Diese Differenz gelangte mit der Pelzmütze selbst endlich bis an die Landesregierung, welche dem Amte Recht gab, die Mütze mit der Anordnung, sie der Meischnerin wieder auszubändigen, zurücksendete, den Rath zwar mit der angedrohten Geldstrafe verschonte, aber ihm die Abstattung der Kosten aufgab. Hierbei verblieb es auch, obson der Stadtpfeifer sich nicht beruhigen wollte und die Bestrafung der Rathsglieder und des Rathsdieners verlangte. Wie stolz mag die Meischnerin das nächste Mal mit ihrer Mütze in die Kirche gegangen sein!

Indem ich den Bewohnern Merseburgs für die zum Besten der Diaconissen-Anstalt in Kaiserswerth am Rhein bei der gehaltenen Haus-Collecte gespendeten miltlen Beiträge von zusammen 61 Thlr. 10 Sgr. im Namen der Anstalt auf das herzlichste danke, erlaube ich mir noch eine kurze Nachricht über die so freundlich bedachte Anstalt nachfolgen zu lassen.

Merseburg, den 6. August 1862.

W. Heinrich, Collectant der vorgeh. Anstalt.

### Kurze Nachricht

#### über die Diaconissen-Anstalt zu Kaiserswerth a. Rhein.

Vor 26 Jahren hatte die ganze evangelische Kirche noch keine einzige Diaconissin. Heute hat allein unser Mutterhaus, das erste und älteste von allen, dreihundert neunzig Schwestern, von denen 232 eingeseignete Diaconissen, und die übrigen 158 noch Probenschwestern sind. 290 besorgen als Pflegegeschwestern die Pflege von Kranken, Armen, Kindern, Siechen oder Gefangenen. 70, als Lehrschwestern, unterrichten und erziehen Kinder. Die 390 Schwestern sind aus ganz Preußen von Memel bis Saarbrücken, aus fast allen deutschen Ländern, aus der Schweiz, aus Holland, England und Rußland. — Außer dem unsrigen giebt es jetzt noch 26 andere Diaconissen-Mutterhäuser in der ev. Kirche. —

In Kaiserswerth selbst arbeiten unsere Schwestern:

1) in unserm großen Krankenhause, in welchem im vorigen Jahr 621 Kranke aller Confessionen verpflegt sind, und zwar ein Drittheil ganz unentgeltlich, die andern gegen einen so geringen Pflegesatz, wie es kaum in einem andern Krankenhause geschieht.

2) Unser evangelisches Asyl für weibliche entlassene Gefangene und Magdalenenstift besteht schon 29 Jahre. Es kann zu gleicher Zeit 26 solcher unglücklichen Personen aufnehmen, und beherbergt gegenwärtig 20, worunter Pflöge aus den östlichen, wie den westlichen Provinzen Preußens und aus andern Ländern.

3) Auch unser hiesiges Waisenstift ist zu klein geworden; denn wir haben jetzt 40 Mädchen in Pflege, außer denen, die wir in auswärtige Familien zur weitem Ausbildung gesandt haben.

4) Unser Seminar für Kleinkinder-, Elementar- und Industrie-Lehrerinnen, für Lehrerinnen an höheren Töchterschulen und für Gouvernanten hat im Ganzen über 950 Lehrerinnen vorgebildet, die in allen Gegenden Deutschlands

und Preußens im Segen arbeiten. Im letzten Jahre waren 64 Zöglinge in der Vorbildung begriffen.

5) In unserer Heil-Anstalt für evang. weibl. Gemüthsfranke befinden sich jetzt 30 Damen, die uns nicht bloß aus allen Gegenden Preußens, sondern auch aus Hessen, Baiern, Schleswig und Holland anvertraut sind. Auch im letzten Jahre hatten wir uns recht glücklicher Resultate zu erfreuen.

In 68 Familien haben unsere Schwestern im v. J. Privatkrankenpflege geübt. Außerdem arbeiten 237 Schwestern in vier Welttheilen, in Europa, Asien, Afrika und Amerika auf 85 Stationen, und zwar in der Rheinprovinz 72 auf 33 Stationen, in Westphalen 42 auf 19 Stationen, in Brandenburg 35 auf 6 Stat. (und zwar 28 zu Berlin in der Charité, im Elis. Siechenhause und in der Mägdeherberge, 5 in Frankfurt a. D. und 2 in Neg), in Schlesien 7 Schwestern auf 2 Stationen, in Sachsen 5 Schwestern auf 1 Station, in Pommern und Preußen je 1 auf je 1 Station, im übrigen Deutschland 16 auf 5 Stationen, im übrigen Europa (in der Türkei und Wallachei) 8 auf 2 Stationen, in Asien 40 auf 5 Stationen, (zu Jerusalem, Smyrna und Beirut), in Afrika 4 auf 1 Station (zu Alexandrien), in Amerika 1 Schwester, und zwar zu Pittsburg in Nord-Amerika. Von diesen 85 Stationen waren im letzten Jahre neu gegründet, und von unsern Schwestern übernommen: die Hospitäler zu Sidon und Beirut, die Gemeindepflegen zu Witten und Siegen, das Landkrankenhaus zu Detmold, das Waisenhaus zu Salem, und das Diaconissenlehrhaus und Pensionat zu Hilden.

Auch unsere älteren Diaconissen-Stationen im Morgenlande blühen durch den Segen des Herrn gar lieblich. Das Diaconissen-Haus in Jerusalem, welches aus einem Hospital und Erziehungs-hause besteht, hat einen neuen Anbau erhalten müssen, der im vorletzten Herbst bezogen worden ist. Im Hospital wurden im letzten Jahre 282 Kranke verpflegt, unter ihnen 121 Muhamedaner. Im Erziehungs-hause sind 40 eigentliche Zöglinge und 12 Ta-ge-schüler.

Das evang. Hospital in Constantinopel hat im letzten Jahre 155 Kranke aller Nationen und Confessionen verpflegt. Mehrere von ihnen, verlorene Söhne deutscher Eltern, sind durch Gottes Gnade wie ein Brand aus dem Feuer gerissen.

Das Diaconissen-Lehrhaus in Smyrna muß fast von Jahr zu Jahr vergrößert werden. Die Zahl der dort unterrichteten und erzogenen Kinder aus den verschiedensten Nationen und Confessionen beträgt 196, von denen einige 70 Pensionärinnen sind.

Das Diaconissen-Haus in Alexandrien hat im Jahre 1861 220 Kranke verpflegt, und zwar aus vielen Ländern. Ein Sattlermeister aus Potsdam ist unter vielem Danke gegen Gott und die Schwestern dort gestorben. Mehrmals in der Woche kommen die armen, verkommenen Araber, 80 — 100 an der Zahl, um den Arzt zu consultiren und sich von der Apotheken-Schwester die Arznei bereiten zu lassen. Dadurch gewinnt diese einen großen Einfluß auf die Araber und Zutritt in ihre Häuser. Auch in einige türkische Familien werden die Schwestern oft eingeladen. Der Vicekönig von Aegypten giebt selbst 400 Thlr. jährlich für das Hospital.

Die Gründung der neuen Stationen zu Beirut und Sidon war durch die furchtbare Noth der verfolgten syrischen Christen veranlaßt worden. Im Waisenstifte Zoar zu Beirut sind jetzt 106 Kinder aufgenommen. 10 Diaconissen haben mit ihnen am 2. April d. J. das große, neu gebaute Waisenhaus bezogen. Im Hospital zu Beirut pflegen 3 Schwestern täglich 30 Kranke.

In Bukarest gedeiht das Diaconissenlehrhaus lieblich und zählt an 70 Schülerinnen; ebenso das in Florenz, welches 62 Schülerinnen hat.

Von unsern Filialien in Preußen nennen wir hier nur die Mägdeherberge und Mägdebildungsschule in Berlin vor dem Schönhauser Thore, die im vergangenen Jahre über 500 ehrbare, entweder vom Lande kommende, oder in Berlin dienstlos werdende Mägde für 2 Sgr. den Tag beherbergt, und den fleißigen und gehorsamen gute Herrschaften angewiesen hat. Seit Beginn dieser Anstalt sind über 2000 Mägde darin aufgenommen, und an 4500 Herrschaften haben Mägde daraus begehrt. — Sodann nennen wir noch unser Waisenhaus in Altdorf bei Pleß in Oberschlesien, wo täglich gegen 70 arme Waisenkinder erzogen werden.

Unsere Einnahme pro 1861 betrug 54,171 Thlr., dagegen die Ausgabe 61,906 Thlr., so daß wir das große Deficit von 7,735 Thlr. zu decken haben. So sehr wir auch Gott und Menschen für alle uns widersahrene Hülfe und Liebe dankbar sein müssen, so dringt es uns doch, für die Armen und Glenden, denen wir dienen, laut zu rufen: „Lasset Eure helfende Liebe nicht matt werden!“  
Kaiserwerth, Anfang Juni 1862.

### Die Direction der Diaconissen-Anstalt.

Ein piquantes Ereigniß ist einem bildhübschen bretagnischen Dienstmädchen, das vor etwa drei Wochen ganz frisch aus dem Morbihan nach Paris kam, passirt. Das einfache Landkind kam zu einer alten Dame, der es eben zugesendet worden war, fand diese aber auf dem Krankenbett, pflegte sie mit rührender Pflichttreue und jenem Ernste, den die strengen Sitten der Bretagner ihren Töchtern verleihen, bis nach fast drei Wochen die Dame starb. Die Erben wollten dem Mädchen einen Lohn geben, die Bretagnerin aber bat sich als Gunst aus, die letzte Nacht vor der Beerdigung bei der Leiche wachen zu dürfen. Man gewährte das, wurde dann aber mißtrauisch, und endlich konnte der Pariser sich nichts anders denken, als daß das junge Mädchen die Leiche bestehlen wolle. Man nennt das Scharfsinn in Paris! Die Nacht kam, man ließ die Bretagnerin bei der Leiche allein, stellte aber zwei Polizeidiener in Nebenzimmer auf; diese hielten Wache, sie hörten das junge Mädchen lange beten; endlich sahen sie, daß die Kleine das Leichentuch aufhob und sich an der Leiche zu schaffen machte. Die Polizei stürzte herbei, sie überzeugte sich aber bald, daß die Bretagnerin nichts genommen, sondern der Leiche nur einen Brief in die Hand gegeben hatte. Der Brief war an die verstorbene Mutter des Mädchens im Himmel gerichtet und enthielt rührend naive Fragen und zärtliche Grüße. Nach dem Volksglauben im Morbihan bestellen die Todten jeden Brief, den man ihnen in der Nacht vor dem Begräbniß unter gewissen Gebeten in die Hand giebt. Das arme Kind zerfloß in Thränen, doch beruhigte man es bald; es ist jetzt bei einer vornehmen Dame in Faubourg St. Germain, deren Familie auch aus dem Morbihan stammt. Ein bekannter Kanzelredner unterrichtet das Bretagner Mädchen.

### Charade.

Da, wo man seufzet, jammert, klagt,  
Ist sicher die Erste zu finden.  
Doch ruhig Mensch und unverzagt,  
Du wirst sie gewißlich verwinden.  
Die Zweite raucht im Thale dort  
Und theilet die silbernen Wogen.  
Die fließen still dann oben fort  
Und stürzen nach unten im Bogen.  
Wenn niemals dich drohende Räuber umgeben,  
Dann rette durchs Ganze dein theueres Leben.